Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 17 (1910)

Heft: 28

Artikel: Zur Strassburger Lehrertagung [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533482

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 15. Juli 1910.

nr. 28

17. Jahrgang.

Redaktionskommission:

do. Mettor Reiser, Erziehungsrat, Bug, Prafibent; die ho. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyber, histirch und Baul Diebolder, Ricenbach (Schwyz), derr Lehrer Jos. Müller, Gogau (St. Gallen, und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einstebeln.
Ginsendungen find an letteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Insperat-Aussträgs aber an ho. haasenstein & Bogler in Luzern.

Abonnement:

Ericeint wöchentlich einmal und toftet jahrlich fr. 4.50 mit Bortogulage. Beftellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung Einfiebeln.

3nhalt: Bur Strafburger Lehrertagung. — Schulpolitische Umschau. — Biteratur. — Beitschriftensichau. — Korrespondenzen. — Bädagogische Chronit. — Brieftaften der Redaktion. — Inserate.

Bur Strafiburger Tehrerkagung.

2. Cbenfo charakteriftisch ift die Begrüßungerede tes liberalen Lanbesausschußmitgliedes Wolf:

"Ich habe die Freude und Ezre, Sie namens der liberalen Fraktionen des Strazdurger Gemeinderates und des Tandesausschusses von Elsas-Lothringen begrüßen — zu dürfen. (Bravo.) — In den Rämpfen unserer heimatlichen Behrerschaft — haben wir Literale uns als ihre Bundesgenossen gefühlt — wir haben — den endlichen Sieg Ihrer guten Sache als unsern Sieg mitempfunden. (Erneuter Beifall.) — Ich darf wohl sagen: Ihre Sorgen und Anliegen sind unsere Anliegen." (Stürmischer Beifall.)

Herzliebchen, was willst Du noch mehr? "Dein Gott ist mein Gott, Dein Bolt ist mein Bolt." Die Versammlung quittierte mit wiederholtem "stürmischem Beifall", der sich zum Schlusse zu "anhaltens dem stürmischem Beifall und Händeklatschen" verdichtete.

"Wes das Herz voll ift, des geht der Mund über," fagt Herr Röhl selbst. Er sehe einmal in den Blättern nach, die mit seinem

Berein zusammenhängen von dem Hauptorgan bis zu dem Leibblatt des kleinsten Zweigvereins. Kann er uns auf je hundert Artikel, die den politischen, religiösen und kirchlichen Liberalismus empfehlen, nur zehn, ja nur fünf anführen, die einen andern Standpunkt vertreten, dann wollen wir ihm glauben, daß der Deutsche Lehrerverein für alle Lehrer geeignet ist.

Bemerkenswert ist, daß Röhl in seiner Begrüßungsrede die Pslege "wahrer" Religiösität für den Deutschen Lehrerverein in Anspruch nimmt. Dieses Beiwort "wahrer" macht einen sehr unangenehmen Eindruck. Sagt doch Schubert noch in derselben Sitzung:

"Es ift tein driftlicher Geist, wenn sich Ultramontanismus und Orthobogie in bem alleinigen Besit bes mahren Christentums mabnen."

Für den Deutschen Lehrerverein gilt das nicht; hier wird das bescheiden-ftolze Wort Leffing-Röhls:

"Wir sind nicht ber Meinung, daß wir auf all' ben Gebieten, die hier zur Erörterung stehen, die Wahrheit besitzen, aber wir suchen sie!" (Starker Leifall.)

außer Kurs gesett; der Deutsche Lehrerverein weiß, was "wahre" Relisgiösität ist. Die meisten katholischen Lehrer werden ihre religöse Unterweisung auch fernerhin von anderer Seite beziehen, für die katholischen Mitglieder des Deutschen Lehrervereins aber gestaltet sich die Sache schwierig, sie müssen umlernen, oder sich mittelst einiger Beruhigungs-pulver über ihre Zugehörigkeit zum Deutschen Lehrerverein hinwegströsten.

In diesem Sinne auf die katholischen Lehrer zu wirken, hatte ber Augsburger Oberlehrer Schubert übernommen. Er sollte den Beweis liesern, daß ein "guter Katholik" zugleich ein eifriger Unhänger des Deutschen Lehrervereins sein kann. Schuberts persönliche Stellung zur katholischen Kirche ist se in e Sache; aber ich muß bekennen, daß ich bei mehr als einem Ausspruch zweiselhaft gewesen bin, ob sich diese Anschauung noch mit katholischer Lehre vereinen lasse; dagegen hat mich Schuberts Rede in anderer Hinsicht geradezu in Erstaunen gesetzt. Ich habe geglaubt, daß unter den "Aufgaben und Zielen" des Deutschen Lehrervereins "die Förderung der Bolksbildung durch Hebung der Bolksschule" eine gewisse Rolle spielt. In Schuberts Rede habe ich nicht viel davon bemerkt.

"Wir wollen ben Ultramontanismus und die Orthodoxie bekämpfen, die Schule völlig von der Kirche trennen, eine Bereinigung der Konfessionen an-bahnen und darauf pfeisen, was etwa Bischöfe und andere kirchliche Behörden dazu sagen."

Das scheint mir der rote Faden, der sich durch Schuberts Rede zieht. Die augenblickliche Situation des Deutschen Lehrervereins ist wohl mit dem liberalen Politiker durchgegangen und hat ihn einseitiger gemacht, als er sowieso schon ift.

"Wes das herz voll ist, des geht der Mund über," nicht wahr, herr Röhl? Deshalb mußte auch Salchow-Charlottenburg in seinem Vortrage über "Schulaufsicht und Schulleitung" noch einmal mit Kirche, Zentrum, Dr. heß, Bischösen usw. abrechnen, nachdem dies doch schon Röhl, Schubert und andere Begrüßungsredner vor ihm getan hatten. Er tat es nur noch gröber, geistloser als seine Vorredner.

"Bemerkungen wie, eine Rirche, die sich nitt auf sich selbst verlassen kann, sondern auf die Schultern der jugendlichen Bolksschule sich stützen muß, um auf die Massen Einfluß auszuüben und ihre Macht zu entfalten, kann den Siegeslauf der jugendstarken Bolksschule auf die Dauer nicht aushalten" und

"bie Schule ist nicht niehr die Magd der Kirche" sind doch wohl absichtlich in möglichst verlegende Form gekleidet. Zu Salchows erster These: "Die Schulaussicht ist ausschließliches Recht des Staates", ist zu bemerken, daß Pius IX. den Sat, daß nur der Staat Einsluß auf die Schule ausüben darf, ausdrücklich als häretisch verworfen hat.

Sogar in den Rebenversammlungen, besonders in der zum ersten Male stattfindenden Volksversammlung, trat der Geist der Straßburger Versammlung klar zu tage.

"Goethe bat die Forberung ber Reinheit und Redlichkeit aller Politit mehr als einmal vertreten. "Darf man bas Belt betrügen? Ich fage nein!" Bon biefem Bebanten follen unfere Bolfeversammlungen getragen fein, Politit ift Erziehung zur Selbstbeftimmung. Wir wollen uns mit unserem Programm an bas teutsche Bolt wenben, bamit es in eigener Sache entscheiben kann. Es bedarf nicht der Abvolatur kirchlicher und reattionar politischer Geschäftsträger, wenn bie Sache ber Boltsichule und Boltsbilbung zu führen ift. Aber es muß unsere Sache sein, unberufene Zwischentrager, die aus ber Berichleppung bes Prozesses ihren egvistischen Borteil gieben, in öffentlicher Berfammlung in ben Sand gu feten. 3m Bewußtfein einer guten Sache nimmt man auch ftarte Festungen im Sturm. Reine Sorge, ob une bas Bolt auch horen will. Wir find die Bilbner und Ergieber feiner Rinder. Ihre Seele wird einft ben Stempel tragen, ben wir ihr aufbruden. Bernunft mußte Unfinn, Wohltat Plage werben, wenn bas Bolt nicht bie Manner ber Jugenderziehung in erfter Binie berufen fühlte, über Biele und Aufgaben ber Bolte. foule zu ibm gu fprechen. Beute tun bas vielfach Intereffenten anderer Berufe, nicht weil fie bas Bolt bagu für besonders berufen halt, fonbern weil sie sich ihm aufbrängten und wirtraurigerweise biefen falschen Propheten bas Felbgeräumt haben. -Wir müffen uns auf unfere Aufgabe besinnen, Anmalt bes Boltes zu werben, inbem wir als Tribunen ber Bolfsichule zu ihm iprechen."

Bon diefen Ermagungen ift der Beichafteführende Ausichuf aus-

gegangen, als er dem Borschlage unseres Freundes Tews zustimmte, im Anschluß an die Strafburger Tagung eine Volksversammlung einz zuberufen.

Mit diesen Worten leitet Otto Pautsch, Berlin, seinen Bericht über die Strafburger Bolfsversammlung ein.

Ein Sat ift noch hervorzuheben :

"Ihre (b. h. ber Bolfsschüler) Seele wird einst ben Stempel tragen, ben wir ihr aufbruden."

Also die 60 Millionen Deutschen haben sich wie Briefmarken von den 150 000 Volksschullehrern abstempeln zu lassen! Die Volksschulslehrer entscheiden über die Geistesrichtung des deutschen Volkes. Bei allem Respekt vor dem Lehrerstande habe ich ihn bisher doch nur für ein Glied des Ganzen gehalten. Solche Uebertreibung und solche Torsheit seten Pautsch und Päkler dem Lesepublikum der "Päd. Ztg." vor und berusen sich dabei noch auf den Geschäftsführenden Ausschuß des Deutschen Lehrervereins.

Much der Schluß bes Pautichen Berichtes ift von Intereffe :

Wir wollen zum Bolke sprechen, nachben: Unberufene so und so oft ihr mißtonenbes Lieb gesungen haben. Rollegen! Geht unter bas Bolk und erfüllt bie Mission, die Goethe am 31. Ottober 1817 von allen Deutschen ohne Unterschieb ber Konfession geforbert hat:

Was auch der Pfaffe sinnt und schleicht, Der Prediger steht zur Wache, Und daß der Erbseind nichts erreicht, Ist aller Deutschen Sache. Auch ich soll gottgegebene Kraft Nicht ungenützt verlieren, Und will in Kunst und Wissenschaft Wie immer protestieren."

Daß Goethe an die deutschen Katholiken gedacht hat, wenn er am 31. Oktober 1817 auffordert, gegen "den Erbseind" zu "protestieren", glaubt wohl außer Herrn Pautsch niemand. Aber ihr kathoslischen Mitglieder d. D. L.=B. wißt nun, was der Geschäftsführende Ausschuß von euch erwartet. (Schluß folgt.)

* Sdjulpolitische Umschau.

Diesmal vorab einen Abstecher nach Italien.

Unterrichts-Minister Credaro — wir besitzen eine Korrspondenz= Karte, von seiner Hand geschrieben, durch die er mehrere Exemplare der "Päd. Bl." bestellt — hat die innerpolitische Lage des sonnigen Landes arg kompliziert. Soll er auch im Kreise seiner treu kirchlich gesinnten Wähler als Katholik praktizieren, an Prozessionen sich beteiligen, den